

Hundetreue

Autor(en): **Jank, Milana**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 40

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hundetreue

VON MILANA JANK

Oregon ist der Staat im amerikanischen Nordwesten, wo sich Meer, Berg und Wald so selbstverständlich begegnen, wie wenn ohne dieses Zusammentreffen die Schöpfung nicht vollkommen wäre. Die Berge, eine Kette längs der Küste, fallen zum Meer, tragen den Wald wie einen grünen Vorhang zwischen Land und Wasser hinunter zum Strand. In einer Ausdehnung von 250 Kilometer laufen die Gipfel und Wipfel, bis zu tausend Meter hoch, am Meer entlang. Höhe und Tiefe spiegeln sich ineinander.

Europa weiß wenig von den Strömen, Seen und Höhenwegen Oregons. Der Columbiastrom ist einer der größten Wasserwege der Welt, aber nur einer unter den vielen Flußläufen des Landes, die alle Goldsand mit sich führen. Aus ihrer ruhigen Schönheit steigen große, wilde Wälder auf, die so voll von Wild sind wie die Ströme voll von Fischen.

Die Sonne ist warm, aber vom Meer und von den Strömen feuchtet sich die Luft, die Schneegipfel und Walddecken machen sich herb und frisch. Hier arbeitet es sich anders als an der kalifornischen Küste, viel leichter — Arbeit ist Spiel und Spiel wird erst genommen wie Arbeit. Besonders Golf! Oregon hat die herrlichsten Golfplätze der Welt, so groß fast wie manche kleine Staaten in Europa.

In Portland wurde mir ein Junge anvertraut, Jack, der Sohn reicher Eltern, um von mir in die Geheimnisse der Bergwelt eingeführt zu werden. Wir ritten aus dem Hotel fort, den Bergen zu. Mit uns war ein junger brauner Hund, ein Airdale, ein drolliger und flinker Bursche, der den Knaben wie einen Bruder liebte und von diesem

ebenso geliebt und mit rührender Zärtlichkeit behandelt wurde. Er wurde Jimmy genannt.

Ein kurzer Ritt schon brachte uns in die einsamste Natur. Aber dann zogen wir Tage und Tage über die Höhen, durch Steppen, an Flüssen entlang, an Seen vorbei. Nur Jäger und Fischer begegneten uns. Viele Tage und Nächte verbrachten wir in riesigen Föhrenwäldern und stöberten Bären, Cougars, Wölfe und Coyoten auf. In den Steppen jagten wilde Pferde an uns vorbei. Jimmy, das unermüdete Kerlchen, war immer im Angriff oder auf der Flucht. Die Begegnungen mit dem wilden Getier warfen ihn aus einer Aufregung in die andere. Bald sauste er uns weit voraus, bald schlich er, wenn er gerade einem überlegenen Feind zu nahe gekommen war, ängstlich hinter den Pferden drein. Er gab uns immer wieder Grund zum Lachen.

Wir kamen in Bergorte mit Mineralquellen, die kochend heiß oder eisig kalt aus der Erde springen und über Felswände stürzen. Ueberall fanden wir riesige Golfplätze, sogar nahe beim Urwald: Wiesen, dem Golf gegeben, vom Golf genommen! Der Siedler, der Arbeiter spielt hier so gut wie der Universitätsprofessor, der Abenteurer so gut wie der pensionierte Beamte.

Jack, ein zäher Junge, wollte und sollte die Höhenwege und die alten Wald- und Wildpfade, die die Pioniere gegangen sind, kennenlernen. Wir ritten über die Zinnen des Landes hin und sahen Wald und Steppe, Fluß und Meer tief unter uns wie Kulissen einer andern Welt. Wir kamen nach Ontario hinüber und dann zum Schlangenfluß, so genannt wegen der vielen Reptilien, die in seiner Strömung und an seinen Ufern vorkommen.

Am späten Nachmittag fischte Jack im Fluß. Nahe bei ihm stand der Hund. Ich saß nicht weit von beiden in einem Baum und genoß den Blick über das Snake Valley. Da sah ich eine große Schlange sich aus dem Fluß winden und Richtung auf Jack nehmen. Ich schrie entsetzt nach dem Hund.

Der Knabe aber sah und hörte nichts und fischte weiter. Der tapfere Jimmy aber sprang die Schlange an. Die Tiere kämpften lautlos miteinander. Es war ein stummer, entsetzlicher Kampf. Der Hund, wie wenn er Jack um keinen Preis stören wollte, gab keinen Ton von sich. Es gelang ihm, die Schlange totzubeißen. Dann sah er noch einmal mit brechenden Augen nach mir. Lautlos fiel er um — tot.

Jack war ganz ins Angeln vertieft. Er rührte sich nicht. Ich glitt wie ein Schatten vom Baum herunter, erfand eine Ausrede und drängte den Knaben rasch flußabwärts, wo die Pferde grasten. Dort angelte er weiter. Ich schlich zurück und grub dem tapferen Jimmy ein Grab. Er war wie ein Held gestorben.

Als wir uns anschnitten weiterzureiten, rief Jack den Hund. Er kam nicht. Der Knabe rief und rief, ich mußte mitrufen und mitsuchen. Ich wagte nicht die Wahrheit zu sagen, ich vertröstete Jack: Jimmy werde schon wieder zu uns finden. Langsam schlich Jacks Pferd hinter dem meinen her. Der Knabe weinte.

Wir ritten fort vom dem Schlangenfluß und kamen dem Ozean immer näher, wo die Sonne dem amerikanischen Kontinent Gute Nacht sagt.

Ich habe Jack nie erzählt, daß Jimmy für ihn gestorben ist.

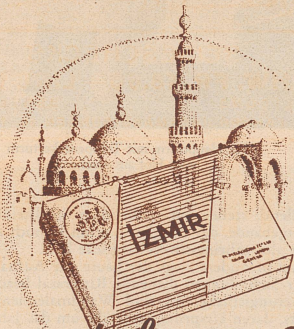
Nichts ist unerschöpflich

auch die stärkste Batterie muß aufgeladen werden. Mit dem menschlichen Nervensystem ist es nicht anders. Beruf, Sport, das Verkehrsleben stellen heute größere Anforderungen an Ihre Nerven. Das bedeutet höheren Verbrauch der Nervengrundsubstanz Lecithin. Führen Sie daher dem Körper den durch

starke Nervenbeanspruchung verbrauchten Nervennährstoff Lecithin in hinreichender Menge wieder zu. Nervöse Kopf-, Herz- und Magenschmerzen, nervöse Schlaflosigkeit, Abspannung, Nervenschwäche werden Sie dann nicht kennen. Nehmen Sie daher das ärztlich und klinisch erprobte

Dr. Bueri's Reinlecithin für die Nerven

Erhältlich in Schachteln von Fr. 2.25, 4.—, 5.75, 9.75 (Kurpackung) in Apotheken, wo nicht durch Lecithin-Compagnie S.A., Basel, Schönaustr. 45

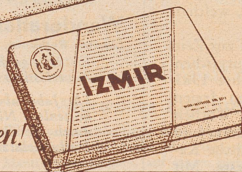


Als duftendes Symbol...

...der Städte und Gärten des Orients umgibt Sie die neue Zigarette IZMIR mit der Atmosphäre eines berückenden Traumes.

Zu einem Preise, der den heutigen Umständen angepasst ist, genießen Sie das reine Aroma der köstlichsten Orient-Tabake.

IZMIR



70 ct

20 Zigaretten

Sie werden ihr treu bleiben!

Jund's Genève



Für Ihr eigenes Haar:

SCHWARZKOPF EXTRA
seifenfrei und nicht-alkalisch

2 Sorten:

1. für jedes Haar geeignet: „MILD“ im gold-weißen Beutel.
2. für das empfindliche Blondhaar: „BLOND“ im grün-weißen Beutel mit Blondverstärker zum Aufhellen nachgedunkelten Blondhaares.

Im Friseur-Salon verlangen Sie Haarwäsche mit „ONALKAL“, dem konzentrierten „Schwarzkopf-Extra“, seifenfrei und nicht-alkalisch.

So! Jetzt sitzt die Schleife!

Beide wissen, wie nett sie aussehen mit dem zarten, glänzenden Haar, das Mami immer mit dem neuen Kinder-Schaumpon Schwarzkopf „Extra-Zart“ wäscht.

Schwarzkopf „Extra-Zart“ mit dem Spezial-Kräuterbad ist eben mehr als eine Kopfwäsche: es führt zartem Haar und jugendlicher Kopfhaut die nötigen Aufbaustoffe zu. Durch besondere Abstimmung lassen sich Schuppen, sprödes oder fettiges Haar wirkungsvoll behandeln.

Versuchen Sie es einmal!

SCHWARZKOPF EXTRA-ZART

mit Spezial-Kräuterbad
DAS KINDER-SCHAUMPON
DOETSCH, GREYER & CIE. A.-G., BASEL